

# Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Ami Dresden Nr. 31302  
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Rote: Stadtbau Dresden, Gröbelle Dörflich Nr. 666  
Postfach-Nr.: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Deper & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drape, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
81. Jahrgang

186

Mittwoch, den 12. August

1925

## Reich, Volk und Verfassung

### Die Verfassungsfeier im Reichstage

Der Plenarsitzungsaal des Reichstages war am Dienstag mittig mit Abgeordneten und anderen Gästen überfüllt, nur in den kommunistischen u. deutschen Nationalen Banken zeigten sich einige Vuden. Präsidentenehrde und Rednertribüne, Galerie und Logen einfach, aber geschmackvoll mit Grün bekleidet, über dem Präsidentenstuhl die Reichsflagge, an der Galerie die Wappen der Länder; es war der Anblick, den man von Festtagen her gewöhnt ist.

### Um 12 Uhr erschien in der Diplomatenloge die hohe Sekalt des Reichspräsidenten von Hindenburg:

Die Versammlung erhebt sich, und Hindenburg nimmt Platz, um an der Feier der republikanischen Verfassung teilzunehmen. Links von ihm sitzt der Reichsminister Schiele, rechts von ihm der Reichstagspräsident Voche und die Vizepräsidenten.

### Zwei Sätze einer Symphonie von Brahms

Die Festrede des Bonner Universitätsprofessors Hermann Platz

ein, der durch ein Buch über die geistigen Strömungen im modernen Frankreich bekannt geworden ist. Seine Rede ließ sich besser, als sie sich anhörte; sie ist ein feiner Essay über die zeitlichen Wurzeln der Verfassung, über die praktische Auswertung der Grundzüge dieser Verfassung für die deutsche Zukunft.

### Als ein echt deutsches Ereignis bezeichnet der Redner das Werk von Weimar;

die nationalen Früchte, die dieses Werk tragen soll, lagte er in der deutschen Jugend und am deutschen Rhein. Er betonte, daß die Verfassung zwar nach rückwärts gesehen viel zerfallen habe, daß sie aber organisch dachte und das Reich erneuert, nicht aber umstürze. Zwischen der Amerikanisierung des Lebens und der Abschaffung des Denkens lagte der Redner den Weg der Demokratie als den europäischen Weg und den deutschen Weg zu bahnen.

### Nach dem missfalligen Zwischenpiel ergriff der Reichstagskanzler Dr. Luther

das Wort. Hier sprach der Praktiker nach dem Theoretiker, der Politiker nach dem Akademiker. Luther sagte nur wenige Sätze, und die bezogen sich gleich auf die unmittelbare Gegenwart. Hatte Professor Platz einen weiten Bogen aus der Vergangenheit in die Zukunft gespannt und betont, daß unsere Zeit nach Menschen schreie, die dem Werk dienen, so nahm Dr. Luther

### die Parole der Arbeit und des Dienstes am deutschen Volk und Vaterland

auf. Er wies auf die letzten parlamentarischen Arbeiten hin, in denen Mehrheit und Opposition alle Kräfte angespannt hätten, er kündigte außenpolitische große Aufgaben (Sicherheitspakt) an und schloß mit der Aufforderung, einzuwilligen in

### das Hoch auf das „in der Republik geeinte Volk“.

Wie ein Symbol wirkte es dann wieder, als nach dem Gesang des Deutschlandliedes der Reichspräsident von Hindenburg

auf der Freitreppe des Reichstages die Ehrenkompanie beauftragte. Als er die Front der aus Truppenkörpern aller deutschen Stämme zusammengesetzten Abteilung abschnitt, mußte so mancher erkennen, daß die Wehrhaftigkeit und die Strammheit sehr wohl auch in einer Republik beheimatet sein können. Ohne Zweifel hat auch diese Feier, die vielleicht anfangs etwas matt schien, zur Kräftigung des Staatsgedankens in Deutschland beigetragen.

### Sie hat bildhaft gezeigt, daß Vergangenheit und Gegenwart in den Dingen, die man als zukunftsweisend betrachten kann, mehr zusammenhängen, als dies die abseits stehenden Gegner der Verfassung ausgeben wollen.

Immer mehr erkennt man in Deutschland die Tatsache, daß die Republik und die Verfassung nichts Revolutionäres sind, sondern daß sie aus den Gefahren einer chaotischen Revolution den Staat und die Nation gerettet haben.

### Schwere Unwetter in Norddeutschland

#### Infektion über Schleswig-Holstein

Nachdem am Sonntag und Montag wieder starke Hitze und Schweiß über Hamburg und seiner Umgebung geherrschte hatten, folgte eine Depression, die mit ihrem Kern nördlich der britischen Inseln liegt, eine scharfe Abkühlung über Nord- und Westdeutschland. An der Nordküste sank die Temperatur am 11. auf 15 Grad auf 18 Grad Celsius. Diese plötzliche Abkühlung führte zu starkem Gewittern, die an der Nordküste begannen und sich dann in ost- und nordöstlicher Richtung vorwärts schoben. Zwischen 9 und 10 Uhr entluden sich die außerordentlich heftigen Gewitter, verbunden mit starkem, aber nur kurzen Regenfällen über Hamburg. In nördlichen Vororten Hamburgs schlug der Blitz in zwei Bauernhäuser ein — die dann vom Feuer vollständig zerstört wurden.

Viel schwerer tobte das Wetter in Lütten in der Provinz Schleswig-Holstein. Die Stadt und ihre Umgebung wurde gegen 7 Uhr von einem schweren Infektion heimgesucht, der mit Wellenbrüchen und Hagelschlägen verbunden war. Das Unwetter dauerte etwa eine Viertelstunde. Viele Häuser wurden abgedeckt und Tausende von Fensterscheiben zertrümmert. Zahlreiche Fabrikschornsteine stürzten ein. Fuhrwerke auf den Landstraßen wurden in Wassergräben geworfen, jahrhundert alte Bäume wurden entwarzelt. Die Ernte wurde größtenteils

vernichtet. Ueberhaupt bietet die ganze Gegend jetzt einen furchtbaren Anblick. In Neuendeich wurde von dem Sturm ein großes Bauernhaus zerstört. Das Wasser drang auch in die anderen Häuser der Stadt, wobei arge Vermühtungen angerichtet wurden. Die Feuerwehr mußte die ganze Nacht hindurch in Tätigkeit bleiben. Die Stadt war in Dunkel gehüllt, da die elektrische Lichtkraft von der Ueberlandzentrale vernichtet war. Verschiedentlich wurden Personen von einstürzenden Schornsteinen verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück hat einen Schaden angerichtet, der noch gar nicht zu überschätzen ist. Man erwartet finanzielle Hilfe von der Landesregierung.

Wenn heute der Reichspräsident von Hindenburg die höchste Stelle dieses Staates bekleidet und das Ansehen seiner Person bei den Gegnern der Verfassung sich doch auf die von ihm bekleidete Stelle überträgt, dann entspringt sich das Verfassungsproblem Deutschlands zu lebend.

An der Stelle, wo republikanische Begeisterung und realpolitische Erkenntnis zusammenstoßen, muß das neue staatspolitische Gefühl der Zukunft entstehen. Wer die Tage, in denen vor sechs Jahren die Weimarer Nationalversammlung Deutschland eine neue Form gab, gerecht und objektiv würdigt, der muß verstehen, daß diese Verfassung ein nationales Ereignis gewesen ist. Sie hat das Volk wieder politisch mündig gemacht, sie hat ein völkerverständlich gültiges Deutsches Reich erst wieder geschaffen. Langsam, vielleicht zu langsam, aber desto sicherer bringt diese Erkenntnis durch, und man konnte aus der Verfassungsfeier dieses Jahres den ganzen Fortschritt entnehmen, der schon erzielt worden ist. Wer den Staat praktisch bejaht, der muß von dieser Verfassung ausgehen, die einzig und allein vor 6 Jahren das Reich zusammenhielt. Er muß es verstehen, daß nur diese Verfassung, deren Einzelheiten da und dort verbessert werden können, imstande war, die staatspolitische und nationale Grundtöne für die Zukunft zu liefern. Der grundsätzliche Republikaner fühlt dies — der staatspolitisch Denkende, sonst aber abseits Stehende muß durch das Verständnis zum Gefühl kommen. Dann werden wir in der Welt nicht mehr als fremde, in sich uneinige Menschen dastehen, dann werden wir den Platz in Europa und der Welt erobert, der den zeitlichen und wirtschaftlichen Lebenskräften des deutschen Volkes gebührt.

### Umfangreiche Betriebsstilllegungen im Ruhrgebiet

Die Lage im Ruhrgebiet verschärft sich infolge zahlreicher Arbeiterentlassungen von Tag zu Tag. Nach den Erklärungen des Landrats Bankmann im Kreisrat von Hörde ist der Landkreis Hörde durch die Ketten-Stillelegungen in eine äußerst bedrückte Lage gebracht worden. Am 1. Oktober werden wahrscheinlich höchstens nur noch zwei bis drei Zehnen im Kreise in Betrieb sein. Von 15 000 Bergarbeitern werden dann etwa 13 000 betroffen sein. Die Eisener Steinfolienbergwerke sehen sich gezwungen, die Schachtanlage Dersfeld 1-5 und Viktoria am 15. September stillzulegen.

gewittert. Ueberhaupt bietet die ganze Gegend jetzt einen furchtbaren Anblick. In Neuendeich wurde von dem Sturm ein großes Bauernhaus zerstört. Das Wasser drang auch in die anderen Häuser der Stadt, wobei arge Vermühtungen angerichtet wurden. Die Feuerwehr mußte die ganze Nacht hindurch in Tätigkeit bleiben. Die Stadt war in Dunkel gehüllt, da die elektrische Lichtkraft von der Ueberlandzentrale vernichtet war. Verschiedentlich wurden Personen von einstürzenden Schornsteinen verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück hat einen Schaden angerichtet, der noch gar nicht zu überschätzen ist. Man erwartet finanzielle Hilfe von der Landesregierung.

### Gewitterschäden in Holland

In Holland gingen gestern schwere Unwetter nieder. In Obenjaal schlug der Blitz in viele Häuser ein; zwei Häuser sind vollkommen niedergebrannt. Die elektrische Lichtleitung ist gelähmt. In Doorninchen wurde die Motorenfabrik der Biff vernichtet. Die Siedlungen Boreulo und Neebe in Gelderland sollen durch einen Infektion vollkommen vernichtet worden sein. Die Telegraphen- und Telefonverbindung nach dort ist unterbrochen. Eine königliche Kommission zur Untersuchung der Schäden in den betroffenen Gegenden ist eingesetzt worden.

Zur Entlassung kommen auf Dersfeld 800-850 Mann. Auf der Viktoria müssen 60 Mann entlassen werden. Der Betrieb der Zeche Prinz Friedrich Eisener Steinfolie muß bis auf 125 Mann eingeschränkt werden. Zur Entlassung kommen etwa 250 Arbeiter, sowie eine Anzahl technische sowie kaufmännischer Angestellten. Die Betriebsreduzierung soll bis zum 31. August durchgeführt werden.

Die Glöcknerwerke beabsichtigen die auf Zeche Königshorn-Schachtanlage 1-2 befindliche Kohlerei zum 15. August stillzulegen. Die entsprechenden Verhandlungen mit dem Demobilisationskommissar fanden bereits statt.

Auf den staatlichen Roeller- und Rheinbaben-Schächten sind bis zum 31. August 1565 Arbeiter (einschl. 706 freiwillig Abgeschickten) zur Entlassung gekommen. Von 1148 Abgeschickten der Roeller-Schächte wurden 168 auf Rheinbaben und 90 auf der Kohlerei Roeller wieder eingestellt. Ueber weiteren Abbau sind noch keine Beschlüsse gefasst.

Die Zeche Rheinpreußen hat mit dem 1. 8. den Betrieb der Schachtanlage 1-2 stillgelegt. Für die Instandhaltung der Anlage werden noch 475 Mann beschäftigt. Von den übrigen Belegschaftsmitgliedern ist ein Teil nach Schachtanlage 4-5 verlegt, der größte Teil aber (786 Mann) entlassen worden. Zum 30. September mußte 56 technischen und 50 kaufmännischen Beamten gekündigt werden.

### Abreise des Reichspräsidenten nach Bayern

Der Reichspräsident hat sich gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge 9.02 Uhr zum Besuche der bayerischen Regierung nach München begeben. Im Anschluß an diesen Besuch wird der Reichspräsident einen kurzen Erholungsurlaub in Bayern verbringen.

### Aufhebung des Sichtvermerk-Zwanges

Amlich wird gemeldet: Die Abmachungen zwischen der österreichischen und der deutschen Regierung über die Aufhebung des Sichtvermerkzwanges für die beiderseitigen Staatsangehörigen treten am morgigen Tage in Kraft.

### Parlamentarismus

„Ein Parlament, das nur mit Hilfe der Schupo tagen kann, vertritt auf die Dauer keine Volksweltberechtigung.“

Dieser Satz beschloß am Montag abend das Stimmungsbild nicht etwa einer oppositionellen, sondern einer deutschnationalen Berliner Zeitung.

Der vorgerufen war diese Kritik durch die neuerlichen und diesmal besonders argen Szenen in der Reichstagskammer vom Montag. Die kommunistische Obstruktion legte zeitweilig den Präsidenten matt, arbeitete mit Beschimpfungen und konnte schließlich nur durch Anwendung des Ausschließungsrechtes gegenüber fünf Abgeordneten niedergehalten werden, und ein Abgeordneter wurde von den Polizisten regelrecht aus dem Saale geschleift.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt dazu, daß man vielleicht doch eine andere Methode für derartige Vorfälle wählen könne. In anderen Parlamenten gibt es eine besondere Parlamentsmacht, die nur für das Haus selbst bestimmt ist und dem Präsidenten untersteht. Darin drückt sich die Souveränität des Parlaments aus, das in parlamentarischen Staaten der sichtbarste Vertreter der Volkssouveränität ist.

Es muß nicht mehr bewiesen werden, daß Außerlichkeiten und Formfragen eine viel größere Bedeutung haben, als ihnen rein objektiv zukommt. Die Behandlung des Instrumentes der Volkssouveränität färbt naturgemäß ab auf die Autorität, die dieses Instrument in den Augen des Volkes hat. Man kann sich nicht darauf berufen, daß derartig skroffe und beschämende Mittel doch nur gegenüber einer verschwindend kleinen Minderheit angewendet werden. Beispiele giebt, und das politische Nachspiel kann irgendwann sich auch anderen Zeiten gegenüber auf das Beispiel vom Montag berufen. Zur Debatte steht nicht nur die Würde des einzelnen Abgeordneten, nicht nur die Würde dieses Parlaments, sondern der Parlamentarismus überhaupt. Wenn das ältteste deutschnationale Blatt dies sehr richtig in seinem Stimmungsbild ausdrückt, dann sind darin nebenbei gewisse Bestandteile der einstigen Parlamentsfeindschaft enthalten, wie sie im Jahre 1923 auch in den Reihen der Deutschnationalen bestanden war.

Immer wieder zeigt es sich, daß die grundsätzlichen und verlässlichen Gegner der parlamentarischen Verfassung, wie die Kommunisten es sind, zwar minutiös genau ihre parlamentarischen Rechte wahren und übermäßig zur Schau tragen, auf der anderen Seite aber ihre Hände daran haben, wenn das Parlament nicht funktioniert. Und überall schwingen die Kritiker des Parlamentarismus, wenn der Stolz den Gegenstoß auslöst und zuletzt die Würde des Reichstages in Scherben liegt. Nun ist aber gegen die Tauglichkeit einer Taschenuhr gar nichts bewiesen, wenn ein ungeratener Junge mit seinem Taschmesser das Werk ruiniert. Man erinnert sich auch an jenen Regensfächer, der das Geschenk eines europäischen Gönners, wieder eine Taschenuhr, nicht anders zu würdigen wußte, als daß er sie in den Mund nahm. Alles das beweist nichts gegen den Apparat, alles gegen seinen Inhaber. Sollen wir nun es uns nachsagen lassen, daß der in England und anderswo recht bewährte parlamentarische Apparat gerade in Deutschland nicht funktioniert? Das würde ein Vorwurf gegen Deutschland sein, nicht aber einer gegen den Parlamentarismus.

Dessen Schwächen sollen deshalb nicht verschwiegen werden. Solange man aber praktisch nichts anderes zur Verfügung hat — und man wird noch lange nichts Besseres haben als den Parlamentarismus —, solange soll man die Schäden nicht zum Anlaß einer unfruchtbaren Verurteilung des Systems nehmen, sondern lieber zum Anlaß einer praktischen Verbesserung des Systems. Kein Reich wird anlässlich eines Eisenbahnunglücks auf den Gedanken kommen, deshalb sämtliche Eisenbahnen abzuschaffen; und mehr als eine praktische Verkehrsform ist ja auch der Parlamentarismus nicht.